

# Die „Revolutionierung“ an chinesischen Botschaften während der Kulturrevolution und ihre Auswirkungen – Eine kollektive Erinnerung?

Jiagu Richter

In 1966 two letters from the left movements in foreign countries reached Mao Zedong and ignited the “Revolutionization” in the Chinese embassies abroad, which included the destruction of the “Old Four” (old ideas, culture, customs and habits), the change of the salary system into a supply system for all embassy personnel, and the support of the distribution of revolutionary thoughts in resident countries. The “Revolutionization” did not last long, but it had a long time impact on Chinas foreign service. It was also an important reason for the diplomatic incidents in 1967 in Beijing and elsewhere, as well as for the deterioration of China’s relations with many countries.

The Ambassadors recorded the “Revolutionization” in their autobiographies. Their memories flow into the mainstream narratives of the Cultural Revolution in the foreign service. They seem to have set the framework for individual memories of this period of history. However, they may not have revealed the full picture: in a generalizing way, they all attributed the background support to “The Gang of Four” but were silent on the actual “perpetrators”. Absent was also the analysis of the causes of the “Revolutionization” apart from the extreme ideology.

This article intends to review the “Revolutionization” and analyze its causes and impacts in order to contribute to identifying the various roots of the “Great Proletarian Cultural Revolution” in all its aspects and to distill the lessons learned.

Am Anfang der Proletarischen Kulturrevolution, nach ihrem ersten Treffen mit dem „großen Führer“ Mao Zedong am 18. August 1966, haben die Roten Garden in China den Kampf gegen die sogenannten „Vier Alten“ (alte Denkweisen, Kulturen, Gewohnheiten und Sitten) aufgenommen und begonnen, die „Vier Großen“ (freie und laute Meinungsäußerungen, große Debatten und Wandzeitungen) zu praktizieren. Doch beauftragte das Parteikomitee des Außenministeriums die Botschaften im Ausland, sich nicht an der „Großen Kulturrevolution“ zu beteiligen und dort nicht die „16 Artikel“ der Zentralregierung<sup>1</sup> umzusetzen, sondern das Prinzip des „Unter-

---

<sup>1</sup> Beschluss des Zentralkomitees der KPCh über die Auslösung der Großen Proletarischen Kulturrevolution, der am 8. August 1966 von der 11. Plenarsitzung des Achten Zentralkomitees der KPCh verabschiedet wurde.

schieds zwischen innen- und außenpolitischen Kampagnen“ zu befolgen. Dennoch begann bereits einen Monat später die „Revolutionierung“ in den Botschaften.<sup>2</sup> Wie kam dieser Politikwechsel zustande, welche Auswirkungen auf die Lage der Botschaften hatte er und wie schlugen diese sich in der Erinnerungskultur nieder? In der folgenden Analyse geht es nicht nur darum, die Ereignisse historisch darzustellen, sondern auch um die Fragen, was sie verursacht hat, welche Folgen mit ihnen verbunden waren, wie sie sich in den Memoiren ehemaliger Diplomaten widerspiegeln und inwieweit das offizielle Narrativ über die Kulturrevolution deren individuelle Erinnerungen beeinflusst hat. Als Quellen wurden hierfür zahlreiche Memoiren und Erinnerungsaufsätze ausgewertet.

### *Ursprung und Inhalt der „Revolutionierung“*

Trotz der revolutionären Stimmung waren die Diplomaten und Mitarbeiter an den Botschaften zunächst unsicher, wie sie auf den Beginn der Kulturrevolution aktiv reagieren sollten. Wegen der Weisung des Parteikomitees des Außenministeriums mussten sie zunächst darauf verzichten, die sog. „Vier Großen“ im Ausland umzusetzen. Das Botschaftspersonal sollte nur die Dokumente und Nachrichten studieren, die in der Volkszeitung veröffentlicht wurden, und die Revolution im Kontext ihres eigenen Erfahrungshorizonts verstehen. Eine Ausnahme war die Botschaft in Pakistan, wo das Botschaftspersonal und Diplomaten niedriger Ränge mit Unterstützung des Militärattachés eine „Kampfgruppe“ bildeten, Wandzeitungen schrieben und den Botschafter Zhang Wenjin 章文晋 attackierten.<sup>3</sup>

Die Lage änderte sich grundsätzlich, als Mao Zedong auf zwei kritische Briefe aus dem Ausland am 9. September 1966 mit einer Anordnung reagierte, welche die Weisung des Parteikomitees des Außenministeriums *de facto* aufhob. Am 29. August hatte ein Brief des „Genossen Johnnason M.“ aus Tansania das Ministerium für Außenbeziehungen des Zentralkomitees der KPCh erreicht, das ihn an das Außenministerium weiterleitete. Der Brief übte scharfe Kritik:

---

<sup>2</sup> Damals unterhielt China diplomatische Beziehungen zu 47 Ländern und quasi-diplomatische Beziehungen zu Großbritannien und den Niederlanden. Außenministerium VR China, Juni 2017.

<sup>3</sup> Du Yi 1997, S. 107.

Das Bankett in der chinesischen Botschaft war luxuriös, kostspielig und verschwenderisch; die Botschafterin trug teure Kleidung und Schmuck, um elegant zu erscheinen; die Mitarbeiter an der Botschaft nutzten einen Mercedes, der in West-Deutschland hergestellt war, um ihren Reichtum und Rang zu zeigen.<sup>4</sup>

Der zweite Brief kam am 30. August 1966 von einem Genossen der „Fraktion Rote Fahne“ aus Österreich und folgte einem ähnlich kritischen Tenor:

Der in China durchgeführte revolutionäre Kampf kontrastiert stark mit dem kapitalistischen Verhalten und Lebensstil der chinesischen Handelsvertreter in Wien. Von ihrer Kleidung ist es schwer, sie von Chiang Kaisheks laufenden Hunden zu unterscheiden. Ihre raffinierten weißen Hemden und teuren Anzüge westlichen Stils passen nicht zu ihrer Identität als Vertreter der fortgeschrittenen Arbeiterklasse. Diese Vertreter besitzen nicht nur einen, sondern zwei Mercedes-Autos (was man als Zeichen kapitalistischer Ausbeuter bezeichnen kann). Ist das notwendig? Ein solches bürgerliches Verhalten wird in der Großen Proletarischen Kulturrevolution keine positive Rolle spielen.<sup>5</sup>

Der damalige Außenminister Chen Yi (陈毅, 1901–1972) reichte beide Briefe am 9. September 1966 an Mao Zedong weiter. Daraufhin gab Mao am gleichen Abend folgende Instruktion, die als „Anordnung vom 9. September“ (*jiu jiu zhishi* 九九指示) in China bekannt wurde:

Die Kritik ist berechtigt. Revolutioniert Euch, oder es wird sehr gefährlich. Das kann von Wien aus beginnen.<sup>6</sup>

Unmittelbar danach begann die „Revolutionierung“ innerhalb der chinesischen Botschaften. Sie hatte drei wesentliche Inhalte: Erstens, die Abkehr von den sogenannten „Vier Alten“; zweitens, die ideologische Unterstützung revolutionärer Strömungen gegen die Regierungen der Gastländer; und drittens, die Umwandlung des Gehaltssystems an den Botschaften in ein Versorgungssystem sowie die Herstellung der Gleichrangigkeit von Diplomaten und Servicepersonal.

Um den Slogan „Weg von den Vier Alten“ umzusetzen, wurden an den Botschaften kulturelle Relikte zerstört, Bücher verbrannt, vor allem alte und fremdsprachige Literatur, sowie die Kleiderordnung geändert: keine Anzüge westlichen Stils, kein *qipao* oder Rock, keine bunten Farben, kein Schmuck, keine Schuhe mit

---

<sup>4</sup> Ma Jisen 2003, S. 68.

<sup>5</sup> Ebd.

<sup>6</sup> Ebd.

hohem Absatz und keine gelockte Frisur, auch nicht bei offiziellen Veranstaltungen. Zugleich wurden als neue Routine jeden Morgen Mao Zitate gelesen und abends gebetsartige Berichte an Mao verfasst (*zao qingshi, wan huibao* 早请示, 晚汇报). An der chinesischen Botschaft in Kairo wurden mehr als 20 große Skulpturen von griechischen Göttinnen zerstört und vergraben.<sup>7</sup>

Zur Verbreitung revolutionärer Gedanken in den Gastländern verteilten chinesische Botschaftsangehörige Abzeichen und revolutionäre Zitate Mao Zedongs, die sich oft direkt gegen die „reaktionären“ oder „feudalen“ Regierungen der Gastländer richteten. Laut der Nachrichtenagentur Xinhua übersetzte China innerhalb eines Jahres seit dem Beginn der Kulturrevolution im Juni 1966 Maos Zitate in 25 Sprachen und verteilte über 4.6 Millionen Exemplare in 148 Ländern und Regionen –, mehr als in den 17 vorausgegangenen Jahren.<sup>8</sup> Die Verbreitung von Maos revolutionären Gedanken war zur Hauptaufgabe der Botschaften geworden.<sup>9</sup>

Ein von Mao unterschriebenes Telegramm, das Außenminister Chen Yi am 7. Februar 1967 an alle Botschaften sandte, deutete eine Kehrtwende an, um die reguläre Arbeit an den Botschaften wieder aufzunehmen und die Beziehungen zu den Gastländern nicht weiter zu belasten. Es verbot, in den Botschaften „Kampfgruppen“ zu bilden, die „Vier Großen“ im Ausland umzusetzen, persönliche Angriffe zu führen oder „Ausländer“ zu nötigen, chinesisches Propagandamaterial anzunehmen.<sup>10</sup> Es lehnte die Bitte mancher verbliebenen Botschaftsangehörigen ab, die „Revolution“ weiter wie im Inland durchzuführen, und stabilisierte so die Lage an den Botschaften. Aber die Propagandaschriften waren bereits gegen den Willen oder sogar das Verbot der Regierungen der Gastländer in der chinesischen Diaspora, unter Studenten und der einheimischen Linken verteilt worden und längst nicht mehr unter der Kontrolle der chinesischen Botschaften.

So kritisierte beispielsweise die Regierung Kambodschas im Mai 1967 die vorherigen Propagandaaktivitäten der chinesischen Botschaft und ihre finanziellen Zuwendungen an den Khmer-chinesischen Freundschaftsverein als Subversion. Die Botschaft bestritt dies, klagte „das Recht jedes Chinesen“ ein, Mao zu verehren, und schien die Absicht zu hegen, weiterhin Schriften zur Kulturrevolution zu verteilen. Am 1. September hatte jedoch die Unterstützung subversiver Aktivitäten durch die

<sup>7</sup> Zhu Lin 1991, S. 116; Li Jiazhong 2010, S. 63, 212; Huang Hua 2007, S. 136.

<sup>8</sup> Pressemitteilung vom 24. November 1967 in Xu Dasheng 1994, 2b, S. 290–291, 339–340.

<sup>9</sup> Kang Maozhao 2000, S. 175; Ma Jisen 2003, S. 134; Cheng Yinghong 2007, S. 213.

<sup>10</sup> Ebd., S. 79.

chinesische Botschaft so zugenommen, dass Prinz Sihanouk sich gezwungen sah, alle Freundschaftsvereine in Kambodscha abzuschaffen, eine Maßnahme, die auf die Auflösung des Unruhe stiftenden Khmer-chinesischen Freundschaftsvereins zielte.<sup>11</sup>

Auch die Beziehungen Chinas zu Burma verschlechterten sich erheblich, als das chinesische Botschaftspersonal entgegen dem Verbot der Regierung in Rangun Mao-Abzeichen an die chinesische Diaspora und Einheimische verteilte.<sup>12</sup> Allerdings waren die Zwischenfälle in Burma auch das Ergebnis der „Kampagne gegen die Rechten“, die schon seit 1957 zu einer Linkswende der Außenpolitik Chinas geführt hatte. Bei einem Treffen mit einer Delegation der KP Burmas in China im Mai 1967 entschied sich das Zentralkomitee der KPCh schließlich dafür, den bewaffneten Aufstand der burmesischen Kommunisten offen zu unterstützen.<sup>13</sup>

Die revolutionäre Propaganda chinesischer Botschaftsangehöriger alarmierte auch die Regierung Nepals. Im Juli 1967 schränkte sie das Tragen von Mao-Abzeichen und die Verteilung von Mao-Zitaten ein und führte eine Razzia beim nepalesisch-chinesischen Freundschaftsverein durch. Im August 1967 fingen Zollbehörden Ceylons ein chinesisches Schiff mit verbotenen Mao-Abzeichen ab. Zu ähnlichen Ereignissen kam es in Kenia, Ghana, Schweden, der Schweiz und Algerien.<sup>14</sup> In Lateinamerika bildeten Mao-Fraktionen kommunistischer Parteien 1967 mit Unterstützung Chinas zwei Guerillagruppen, nämlich die maoistische Guerilla Boliviens und die Volksbefreiungsarmee Kolumbiens. Auch einige Kommunisten Venezuelas begannen mit dem bewaffneten Kampf.<sup>15</sup> Dies führte zu weiteren erheblichen Spannungen zwischen China und den betroffenen Ländern.

Das dritte Feld der „Revolutionierung“ betraf die Änderung des Gehaltssystems und der Rangordnung innerhalb der Botschaften. Die im Vergleich zum durchschnittlichen Inlandsgehalt privilegierten, zehnstufigen Auslandsbezüge des Botschaftspersonals wurden durch ein bescheidenes Inlandsgehalt und ein geringes Auslandstaschengeld ersetzt. Es betrug nur je 40 *Renminbi* (ca. 5 US-Dollar) pro Monat in Fremdwährung für alle Botschaftsangehörigen einschließlich der Botschafter.<sup>16</sup> Später wurden vier Taschengeldstufen mit geringen Unterschieden und niedrigen Obergrenzen (maximal 20 US-Dollar pro Monat) eingeführt. Neu war auch die Pflicht zum gemeinsamen Wohnen in einem Gebäudekomplex. Kinder von

---

<sup>11</sup> Gurtov 1969, S. 84, 88.

<sup>12</sup> Ebd., S. 83–84; Ma Jisen 2003, S. 148.

<sup>13</sup> Bu Weihua 2006, S.38.

<sup>14</sup> Ma Jisen 2003, S. 148.

<sup>15</sup> Cheng Yinghong 2007, S.218.

<sup>16</sup> Li Jiazhong 2010, S. 213.

Diplomaten durften nicht mehr mit ins Ausland gebracht werden. Dies betraf vor allem die „privilegierten“ Botschafter, die bevorzugt ihre Kinder ins Ausland mitgenommen hatten. Die Rangfolge von Diplomaten und anderen Angestellten an den Botschaften wurde egalisiert. In Extremfällen bedienten Diplomaten die Gäste, während sie vom Servicepersonal in Empfang genommen wurden.<sup>17</sup>

### *Verlauf und Auswirkungen der „Revolutionierung“*

Mit der Entscheidung des Außenministeriums vom 10. September 1966 wurden alle Botschafter und hochrangigen Diplomaten, mit Ausnahme von Botschafter Huang Hua in Ägypten, nach Peking zurückgerufen, um dort an der Kulturrevolution teilzunehmen. Dieser Rückruf erreichte seinen Höhepunkt Ende 1966 und Anfang 1967, als ein Drittel bis die Hälfte aller Diplomaten in die Hauptstadt zurückgekehrt war.<sup>18</sup> Damit verlagerten sich die revolutionären Aktivitäten auf Peking, während an den Botschaften selbst eine gewisse Beruhigung eintrat. Da die chinesischen Studenten im Ausland aber weiterhin die Revolutionierung verfolgten, machten sich deren Folgen nun in den einheimischen Gesellschaften bemerkbar.

So besuchten am 25. Januar 1967 69 chinesische Studenten das Grab Lenins auf dem Roten Platz in Moskau. Trotz des sowjetischen Verbots rezitierten sie laut Mao Zedong-Zitate, die auch Lobpreisungen Stalins enthielten. Als sie von sowjetischen Sicherheitskräften mit Gewalt auseinandergetrieben wurden, schrien sie „Nieder mit den sowjetischen Revisionisten!“ und sangen die „Internationale“. Viele Studenten wurden verletzt, manche sogar schwer. Später wurden 60 von ihnen mit dem Zug, neun Schwerverletzte per Flugzeug nach Peking zurückgebracht. Am Pekinger Bahnhof hießen 100.000 Menschen die Studenten als Helden willkommen, während sich um die sowjetische Botschaft in Peking ein dauerhafter Protest formierte, an dem nach offiziellen chinesischen Berichten mehr als eine Million Menschen teilnahmen.

Die geplante Versammlung am Roten Platz war vorher durch die Botschaft in Moskau an das Außenministerium berichtet und dort genehmigt worden. Dessen Leitung stand aber schon seit Januar 1967 unter der Kontrolle revolutionärer „Kampfgruppen“.

---

<sup>17</sup> Zhu Lin 1991, S. 157.

<sup>18</sup> Ma Jisen 2003, S. 68.

In welchem Maße die „Revolutionierung“ an den Botschaften die auswärtigen Beziehungen beschädigte, verdeutlichen vor allem vier schwere Zwischenfälle in Peking, nämlich die Angriffe auf die Botschaften von Indien, Burma und Indonesien sowie der Brand der Amtsstelle des britischen Geschäftsträgers. Ihre Wurzeln liegen allerdings tiefer.

Die chinesisch-indischen Beziehungen hatten sich schon seit dem Grenzkrieg von 1962 dramatisch verschlechtert. Im Juni 1967 hatte China einen indischen Diplomaten wegen Spionage aus China abgeschoben und einen weiteren zur *Persona non grata* erklärt. Indien reagierte mit der Abschiebung eines chinesischen Diplomaten und erklärte ebenfalls einen weiteren Diplomaten zur *Persona non grata*. Zwei Tage später stürmten gewalttätige indische Demonstranten die chinesische Botschaft in Neu-Delhi, verletzten mehrere Botschaftsangehörige, verbrannten Autos und zertümmerten Glasfenster. Zwei Tage danach stürmten ebenfalls gewaltbereite chinesische Arbeiter und Rote Garden die indische Botschaft in Peking und zerstörten die Einrichtung.<sup>19</sup>

Das revolutionäre Gedankengut Maos war allerdings schon lange vor 1967 in Indien wirksam. So hatten die pro-chinesischen indischen Kommunisten mit der maoistischen *Naxalite*-Bewegung unter Führung von Charu Mazumdar (1918–1972) eine blutige Revolution in die ländlichen Gebiete Indiens getragen. Aber erst im Juli 1967 hat ein programmatischer Leitartikel der chinesischen *Volkszeitung* die Aufstände als „revolutionäres Gewitter“ begrüßt. Dass die *Naxalite* den Artikel als wichtiges Studiendokument (*xuexi wenjian* 学习文件) aufgenommen hat,<sup>20</sup> zeigt, in welcher Weise die Kulturrevolution die revolutionären Strömungen im Ausland beeinflusste.

Zwischen Burma und der VR China bestanden seit ihrer Gründung gute Beziehungen. Erst die revolutionäre Propaganda, vor allem die Verteilung von Abzeichen und Zitaten Mao Zedongs, führte im Juni 1967 zu Spannungen. Die chinesische Botschaft und die Nachrichtenagentur Xinhua in Rangun hatten sich als Propagandazentren der Kulturrevolution etabliert und die Schüler ermuntert, Mao-Abzeichen zu tragen und seine Schriften in die Schulen zu bringen. Da schon die frühere britische Kolonialmacht Abzeichen der Königin verteilt hatte, um die Loyalität zu fördern, weckte die chinesische Propaganda Ressentiments. Eine lokale Schulverwaltung entriß den Schülern die Mao-Abzeichen, und einige chinesische

---

<sup>19</sup> Bu Weihua 2006, S.39.

<sup>20</sup> Cheng Yinghong 2007, S. 216.

Schulen wurden deshalb geschlossen. Bei örtlichen Zusammenstößen mit der Bevölkerung kamen Dutzende von Auslandschinesen und Schülern ums Leben. Ein technischer Experte wurde bei einem Sturm auf die chinesische Botschaft in Rangun im Juni 1967 getötet. Daraufhin protestierten in Peking mehr als eine Millionen Menschen ab dem 30. Juni mehrere Tage lang vor der Botschaft Burmas. Am 3. Juli drangen gewalttätige Massen in die burmesische Botschaft ein und zerstörten Mobiliar und technische Ausrüstung.<sup>21</sup> Der Fall kann eindeutig als unmittelbare Folge der „Revolutionierung“ an den Botschaften gewertet werden.

Die Beziehungen zwischen China und Indonesien waren schon seit dem September 1965 belastet. Die pro-chinesische Kommunistische Partei Indonesiens hatte an einem gescheiterten Putsch 1965 teilgenommen, auf den die indonesische Militärregierung mit blutigen Repressionen reagierte. Gegen die massive und kollektive Verfolgung der chinesischen Minderheit in Indonesien protestierte Peking mehrfach. Die Krise spitzte sich zu, als die indonesische Militärpolizei im April 1967 die chinesische Botschaft blockierte und den Generalkonsul entführte, und Jakarta den chinesischen Chargé d'affaires, Yao Dengshan (姚登山, 1918–1998), zur Persona non grata erklärte. Nach einem Protestmarsch am 5. August 1967 verwüsteten Rote Garden die indonesische Botschaft in Peking. In Reaktion darauf griffen aufgebrachte indonesische Demonstranten am 6. August und am 5. Oktober die chinesische Botschaft in Jakarta an und zerstörten die Einrichtung. Dem folgte der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern.<sup>22</sup> Der Kontext zeigt, dass dieser Zwischenfall viele tiefer liegende Gründe hatte und nicht nur auf die „Revolutionierung“ der Botschaften zurückzuführen war.

Der Brand der Amtsstelle des britischen Geschäftsträgers am 22. August 1967 war der schwerste diplomatische Zwischenfall seit der Gründung der Volksrepublik. An seinem Beginn stand ein nicht unüblicher Konflikt zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in Hongkong. Die Linke in Hongkong, die von der Kulturrevolution in China inspiriert war, unterstützte die Arbeiter, protestierte auf den Straßen und klebte Wandzeitungen an die Verwaltungsgebäude. Die Polizei der britischen Kronkolonie suchte dies zu unterbinden und verhaftete eine Anzahl von Aktivisten. Dennoch weiteten sich die Proteste und Straßenkämpfe mit Unterstützung Pekings aus. Zahlreiche Menschen wurden verletzt und verhaftet, zuletzt 19 Journalisten von drei linken Zeitungsverlagen, die von der Regierung Hongkongs geschlossen wurden.

---

<sup>21</sup> Bu Weihua 2006, S. 40; Cheng Yinghong 2007, S. 222.

<sup>22</sup> Bu Weihua 2006, S. 40.



Am 20. August stellte das chinesische Außenministerium ein Ultimatum an die britische Seite und forderte die Freilassung der Journalisten und die Aufhebung des Presseverbots binnen 48 Stunden. Als die Frist ablief, stürmten aufgebrauchte chinesische Demonstranten in Peking die Amtsstelle des britischen Geschäftsträgers, griffen britische Diplomaten tätlich an, zerstörten die Anlagen und setzten die Gebäude in Brand.<sup>23</sup> Zwar hatten die Kulturrevolution und die linksextreme Politik Maos den Zwischenfall verursacht; doch kann er nicht als direkte Auswirkung der „Revolutionierung“ an den chinesischen Botschaften gelten.

Bereits kurz danach wurde die „Antirevolutionäre Gruppe vom 16. Mai“ für die diplomatischen Zwischenfälle verantwortlich gemacht und eine Kampagne gegen sie initiiert. Später äußerte Mao beim Empfang ausländischer Gäste: „die Leitung des Außenministeriums lag während dieser Zeit nicht in unseren Händen“.<sup>24</sup> Als Quelle der Unruhen wurde eine kleine Gruppe Roter Garden an Schulen in Peking identifiziert, die im Mai 1967 Wandzeitungen gegen Zhou Enlai (周恩来 1898–1976) geschrieben hatte. Sie wurde im August 1967 aufgelöst und existierte danach nicht mehr. Nachdem der Große Vorsitzende Mao am 8. September 1967 den Befehl gegeben hatte, nach dieser Gruppe zu fahnden, ergänzte der Vizevorsitzende Lin Biao (林彪, 1907–1971), dass alle Mitglieder dieser Gruppe bestraft werden sollen und keiner entkommen dürfe. 1968 wurde im ZK der KPCh eine Leitungsgruppe für die Untersuchung und Bestrafung der „Antirevolutionären Gruppe vom 16. Mai“ gegründet.<sup>25</sup> Das Außenministerium stand im Fokus dieser Kampagne und hat mehr als 1.700 Mitarbeiter (von insgesamt 3.000) als Mitglieder dieser Gruppe identifiziert. Von ihnen wurden 20 als „antirevolutionäre“ und 31 als „feindliche Elemente“ bezeichnet. 80 Disziplinarstrafen wurden ausgesprochen, 170 Mitarbeitern wurden schwere Fehler und 1.408 leichte Fehler vorgeworfen.<sup>26</sup>

Im Vergleich mit den anderen beiden programmatischen Inhalten der „Revolutionierung“ an den Botschaften hatte der dritte Komplex, der sich vor allem auf das Gehalt des Botschaftspersonals bezog, die längste Auswirkung auf den Lebensstil und die Denkschemata chinesischer Diplomaten.

Nach der Gründung der Volksrepublik war das chinesische Außenministerium der Praxis der Sowjetunion gefolgt, dass Diplomaten ein hohes Gehalt bezogen und

---

<sup>23</sup> Ebd., S. 40–41; Ma Jisen 2003, S. 155–162; Yang Jishen 2016, S. 522–523.

<sup>24</sup> Solche Äußerungen sind zwischen 1970 und 1972 mehrmals belegt. Siehe Xu Dashen 1994, 3a, S. 603–604, 637, 662, 732; 3b, S. 834–835.

<sup>25</sup> Ma Jisen 2003, S. 239–240.

<sup>26</sup> Ebd., S. 258; Yang Jisheng 2016, S. 270.

im Ausland einen privilegierten Lebensstil pflegten. Die Botschafter wohnten in hochwertigen Häusern oder Villen und brachten häufig ihre Kinder mit. Viele von ihnen wurden im Ausland geboren.<sup>27</sup> Das Versorgungssystem (*gongjizhi* 供给制) für Beamte aus der Kriegszeit hat das Gründungsjahr der Volksrepublik zunächst überdauert und existierte auch nach 1949 noch einige Jahre, teilweise zusammen mit einem provisorischen Gehaltssystem. Erst 1955 wurde das alte Versorgungssystem komplett abgeschafft und durch ein Gehaltssystem mit 30 Stufen ersetzt. Das Gehalt der höchsten Stufe, die für das Staatsoberhaupt vorgesehen war, betrug 560 RMB (weniger als 10 US-Dollar). 1956 wurden die Gehaltsstandards angepasst und die höchste Stufe auf 594 RMB angehoben. Für Minister (einschließlich des Außenministers) betrug das Gehalt nur 355 RMB pro Monat,<sup>28</sup> während Botschafter im Ausland schon zwischen 500 und 600 US-Dollar verdienen. Auch das Auslandseinkommen der Diplomaten niedrigerer Ränge war im Vergleich zu den Inlandsgehältern sehr hoch.<sup>29</sup>

Auf der ersten Botschafterkonferenz 1952 schlugen einige Botschafter vor, die hohen Diplomatenbezüge zu kürzen und das freiwerdende Geld für den „Aufbau des Sozialismus“ zu Verfügung zu stellen. Daraufhin wurden die Gehälter reduziert. Auf der zweiten Botschafterkonferenz 1956 wurden sie abermals gekürzt. Die völlige Angleichung des Gehaltssystems an die Inlandsstandards erfolgte jedoch erst 1966 im Zuge der „Revolutionierung“.<sup>30</sup>

Das sehr bescheidene Gehalt und die Pflicht zum gemeinsamen Wohnen haben wesentlich den Lebensstil der chinesischen Diplomaten geprägt. Zwar spielten dabei auch Sicherheitsüberlegungen eine Rolle; doch waren die Diplomaten schon finanziell nicht in der Lage, einen ortsüblichen Lebensstandard im Ausland aufzubauen. Jenseits begrenzter dienstlicher Anlässe waren sie gezwungen, sich in der Botschaft aufzuhalten. Damit war es ihnen verwehrt, Kontakte mit der lokalen Bevölkerung zu knüpfen oder am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Dieser isolierte Lebensstil hat die Denkweise der Diplomaten erheblich beeinflusst und ihre diplomatischen Aktivitäten, ja sogar die Außenpolitik selbst geprägt.<sup>31</sup>

---

<sup>27</sup> Zhu Lin 1991, S. 26.

<sup>28</sup> Yang Kuisong 2007.

<sup>29</sup> Zhu Lin 1991, S. 31.

<sup>30</sup> Ebd.

<sup>31</sup> Es hat fast zwei Dekaden gedauert, nämlich bis zum Juli 1985, bis das gemischte Gehaltsversorgungssystem für die Diplomaten wiedereingeführt wurde. Aber erst 1994, nach der Reform- und Öffnungspolitik, wurde das zehnstufige Gehaltssystem an den Botschaften

*Kollektive Erinnerung an die „Revolutionierung“*

Die Auswertung von Memoiren und Erinnerungsaufsätzen hochrangiger Diplomaten, die seit den 1990er Jahren über die Kulturrevolution und die „Revolutionierung an den Botschaften“ geschrieben haben, lässt den Schluss zu, dass sie ihre Erinnerungen dem offiziellen Narrativ der Kulturrevolution angepasst haben. Zugleich trugen sie damit zur Entwicklung eines Mainstream-Narrativs der „Revolutionierung an den Botschaften“ bei. Dies hat offenbar einen Rahmen für die kollektive Erinnerung gesetzt. Allerdings hat die chinesische Gesellschaft bis heute keinen Konsens in der Bewertung der Kulturrevolution erzielt. Vielmehr ist die Erinnerung an sie gespalten, obwohl die KPCh schon 1981 einen Beschluss darüber gefasst hat.<sup>32</sup>

Diese gesplante Wahrnehmung dürfte auch die Erinnerung vieler damaliger Botschaftsangehöriger geprägt haben. Aber diejenigen, deren individuelle Eindrücke von der „kollektiven Erinnerung“ abweichen, haben entweder ihren Beruf gewechselt oder wurden marginalisiert und sind wegen äußerer Umstände nicht in der Lage, Memoiren zu schreiben. Daher spiegelt sich ihre individuelle Wahrnehmung nicht in der kollektiven Erinnerung an die Kulturrevolution und die „Revolutionierung“ an den Botschaften. „Wie die bisherigen Studien über Erinnerungen zeigen, ist die kollektive Erinnerung eines Volkes oder einer Gesellschaft oftmals unter der Kontrolle der Mächtigen. Das Mainstream-Narrativ kontrolliert, an was man sich erinnern soll und was zu vergessen ist.“<sup>33</sup> In einem Viertel der erforschten Memoiren klappt eine Lücke im Hinblick auf die Jahre während der Kulturrevolution, obwohl die Autoren angesichts ihres Alters Zeitzeugen gewesen sein müssen. Sie verschweigen ihre Rolle während der „Revolutionierung“ an den Botschaften und schreiben

---

mit einem Spitzengehalt von 1.110 US-Dollar für Botschafter im Rang von Vizeministern (ohne Zulagen) wiederhergestellt. vgl. Caizhengbu shewaisi 1999, S. 3–4; Nach graduellen Verbesserungen wurden die Diplomatengehälter 2001 erheblich erhöht. Den Diplomaten und Botschaftsangestellten war es nun auch wieder erlaubt, ihre Kinder ins Ausland mitzunehmen. Eine drastische Gehaltserhöhung folgte dann 2006, die zu Spitzengehältern von bis zu 6.000 US-Dollar für die obersten Botschafterränge führte. Wen Wei Po, Hong Kong. Die chinesischen Diplomaten haben somit erst nach über 30 Jahren die Auswirkungen der Kulturrevolution und der „Revolutionierung“ an den Botschaften vollständig überwunden. Heute können chinesische Diplomaten durchaus einen Lebensstandard erreichen, der demjenigen der westlichen Länder vergleichbar ist.

<sup>32</sup> Es geht um den „Beschluss über einige Fragen zur Geschichte der KPCh seit der Gründung der VR“, vgl. Weigelin-Schwiedrzik 2016, S. 3–5.

<sup>33</sup> Yuan Mengqian 2016, S. 6.

vor allem über ihre späteren Verdienste als Botschafter in den 1990er Jahren. Die Frage nach den Verantwortlichen für interne Angriffe auf Botschafter, revolutionäre Maßnahmen im Ausland und Gewaltaktionen gegen diplomatische Vertretungen anderer Staaten in China bleibt jedoch unbeantwortet. Die Zeitzeugen sind offenbar noch nicht in der Lage, darüber offen zu schreiben und damit jene herauszufordern, die möglicherweise in späteren Jahren einflussreiche Machtpositionen bekleideten.

Nach dem Mainstream-Narrativ, das sich in Erinnerungen chinesischer Diplomaten widerspiegelt, waren für die „Revolutionierung“ an den Botschaften und ihre Folgen Yao Dengshan sowie die „Führungsgruppe der Kulturrevolution im Zentralkomitee“ (*Zhongyang wenge xiaozu* 中央文革小组) – Wang Li (王力 1922–1996, Guan Feng (关锋 1919–2005) und Qi Benyu (戚本禹 1931–2016)– unter dem Befehl der „Viererbande“ verantwortlich. Yao Dengshan war während des Aufruhrs in Indonesien Chargé d'affaires an der chinesischen Botschaft in Jakarta. Er hat die Verteidigung der Botschaft organisiert, als Einheimische im April 1967 zum Sturm ansetzten. Er wurde als „Roter diplomatischer Soldat“ gefeiert und nach seiner Rückkehr nach Peking am 1. Mai von Mao am Tiananmen Tor persönlich begrüßt. Obwohl er Ehrenmitglied der Rebellenkampfgruppe im Außenministerium wurde, hat er von Mai bis August 1967, als sich die schwersten vier Zwischenfälle ereigneten, nicht im Außenministerium gearbeitet. An der Leitung der Kampagnen der Kulturrevolution im Ministerium hat er ebenfalls nicht teilgenommen.<sup>34</sup> Dies lässt den Schluss zu, dass er für die diplomatischen Zwischenfälle keine Verantwortung trug. Trotzdem wurde er als Leiter der sogenannten „Antirevolutionären Gruppe vom 16. Mai“ denunziert. Er wurde öffentlich kritisiert, zeitweise unter Hausarrest gestellt und von Juni 1971 bis August 1980 inhaftiert. Yao ist daher der „Sündenbock Nummer Eins“.<sup>35</sup>

Am 7. August 1967 hielt Wang Li, ein Mitglied der Führungsgruppe der Kulturrevolution im ZK der KPCh, eine Rede an die Rebellengruppe im Außenministerium. Darin ermutigte er die Rebellen, die Revolution im Ministerium voranzutreiben und zu vertiefen. Seinen konkreten Vorschlag, die Leitung des Ministeriums auszuwechseln, nahm Zhou Enlai allerdings nicht an.<sup>36</sup> Nach der Erinnerung des damaligen Direktors in der Abteilung Internationale Beziehungen und Rechtsangelegenheiten, Zou Yimin (邹一民), hatte die von Wang Li

---

<sup>34</sup> Ma Jisen 2003, S. 168–169.

<sup>35</sup> Ebd., S. 257.

<sup>36</sup> Ebd., S. 169–172; 178–179.

unterstützte Rebellengruppe vom 19. bis 22. August 1967 zwar 42 wichtige diplomatische Fälle anstelle der Leitung des Ministeriums verhandelt, aber nicht die Genehmigung für das 48 Stunden-Ultimatum erteilt, das dem Brand der Amtsstelle des britischen Chargé d'affaires vorausging.<sup>37</sup> Trotzdem wurde Wang unmittelbar nach dem Brand auf Befehl Maos verhaftet. Später wurden auch Guan und Qi inhaftiert und alle drei öffentlich beschuldigt, für die Zwischenfälle verantwortlich zu sein.<sup>38</sup>

Eine militärische Untersuchungskommission, die die Fälle im Außenministerium aufklären sollte, kam jedoch zu dem Schluss, dass die vier schweren Zwischenfälle von anarchistischen Massen – Studenten, Fabrikarbeitern und Pekinger Bürgern – initiiert worden waren. Es handelte sich demnach nicht um organisierte antirevolutionäre Aktivitäten. Für die Behauptung, dass Wang, Guan und Qi die Hintermänner dieser Zwischenfälle seien, gebe es keine Beweise. Die sogenannte „Anti-revolutionäre Gruppe vom 16. Mai“ existiere überhaupt nicht.<sup>39</sup> Diese Schlussfolgerungen haben in der Regel keinen Eingang in die „kollektive Erinnerung“ der Botschafter gefunden, obwohl die 20 Personen, die vorher als „anti-revolutionär“ identifiziert worden waren, und alle anderen betroffenen Mitarbeiter des Außenministeriums nach dem Ende der Kulturrevolution rehabilitiert wurden und ihre Dienstposten zurück erhielten.<sup>40</sup>

Die Kulturrevolution im Außenministerium und an den Botschaften war auf komplexe Ursachen zurückzuführen, die sich einer einfachen Deutung entziehen. Es gab mehrere Rebellengruppen, die sich teilweise gegenseitig bekämpften, zum Beispiel solche, die für den Außenminister Chen Yi eintraten und andere, die gegen ihn waren. Zu ihnen gehörten auch manche Botschafter und hohe Beamte. Es bedarf weiterer Studien, um die wirklichen Verantwortlichen und Hintermänner und die Gründe für ihre Teilnahme an Ausschreitungen herauszufinden. Anders als in der allgemeinen Forschung zur Kulturrevolution steht in diesem speziellen Feld allerdings nur wenig Literatur zur Verfügung. Dies erschwert einerseits die Untersuchung, zeigt aber andererseits, wie notwendig sie ist.

Offensichtlich ist jedoch, dass die „Viererbände“ nicht pauschal für alle Katastrophen während der Zeit der Kulturrevolution und ihre vielschichtigen Auswirkungen in den Folgejahren verantwortlich war, wie das häufig in der chinesischen

---

<sup>37</sup> Zou Yimin.

<sup>38</sup> Li Danan 2003, S. 39–40.

<sup>39</sup> MacFarquhar und Shoensals 2015, S. 178.

<sup>40</sup> Ebd., S. 184; Yang Jisheng 2016, S. 270.

Kulturrevolutionsforschung behauptet wird. Das gilt auch für die Revolutionierung an den Botschaften von 1967 und ihre Folgen.<sup>41</sup>

Die scharfen Redewendungen, mit denen Wang Li, Jiang Qing und andere zur Entzündung der vier Zwischenfälle beitrugen, entsprangen nicht ihrer autonomen Entscheidungsmacht. Am 1. Juli 1967 hat Mao Zedong während seiner Rede vor Mitgliedern der Führungsgruppe der Kulturrevolution im ZK der KPCh die Weisung gegeben: „Wir sollen nicht den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Burma oder den völligen Abbruch der Beziehungen befürchten. Es ist sogar besser, jetzt die diplomatischen Beziehungen abubrechen. Es ist dann für uns von Vorteil, (die Revolution) durchzuführen, ohne mit beiden Händen gebunden zu sein.“ Am 7. Juli hat Mao dies wiederholt: „Es ist besser, dass die burmesische Regierung gegen uns ist. (Ich) hoffe, dass sie die diplomatischen Beziehungen zu uns abbricht. Dann können wir die burmesische kommunistische Partei offener unterstützen.“<sup>42</sup>

### *Mögliche weitere Ursachen der „Revolutionierung“*

Die Frage, warum die „Revolutionierung“ an den Botschaften langjährige Auswirkungen hatte, führt zu ihren tieferen Gründen, die in der kollektiven Erinnerung nur lückenhaft beleuchtet werden. Es handelt sich um Ursachen, die auch jenseits der Revolutionsideologie zu suchen sind. Die Unzufriedenheit mit den Privilegien und der bürokratischen Führung hoher Diplomaten und das Gefühl der Ungleichheit niedriger Mitarbeiter haben sie für radikales Gedankengut empfänglich gemacht. Die damaligen Wandzeitungen gegen die Botschafter und die Leitung des Ministeriums kritisierten nicht nur ideologische Abweichungen, sondern zum großen Teil auch die Privilegien und Bürokratie der Führungskräfte.<sup>43</sup> Dort wo die Botschafter weniger Privilegien ausnutzten und weniger bürokratisch führten, gab es auch weniger oder gar keine Kritik. So schreibt z. B. der frühere Diplomat Li Jia-

---

<sup>41</sup> Kulturrevolutionshistoriker der ersten Generation, Professor Wang Nianyi, schrieb: „Es gab die Viererbande erst nach August 1973. Vorher gab es gar keine Viererbande.“ (Wang Nianyi 2006, S. 52); Das prominenteste Mitglied der „Viererbande“, Maos Ehefrau Jiang Qing, hat einmal bemerkt: „Ich bin ein Hund des Vorsitzenden Mao. Ich beiße jeden, egal wen er mir befiehlt zu beißen.“ (Yang Jisheng 2013, S. 21). Berücksichtigt man Maos überwältigendes Prestige und seine unumschränkte Macht, so erscheint Jiang Qings Äußerung nicht als unbegründete Ausrede.

<sup>42</sup> Bu Weihua 2006, S. 42–43.

<sup>43</sup> Zou Yimin.

zhong (李家忠, 1936): „Der Botschafter in Kuba, Wang Youping (王幼平, 1910–1995), ist sehr nett und hat gute Beziehungen zum Personal. Eine organisierte Kritik gegen ihn kann nicht stattfinden.“<sup>44</sup>

Ein anderer möglicher Grund könnte darin liegen, dass die Revolutionierung die Gelegenheit gab, um persönliche Fehden auszufechten. Dies spiegelt sich zum Beispiel in den Memoiren von Außenminister Chen Yi und drei hohen Beamten. So äußerte Chen Yi am 9. Februar 1967, dass die Kritik an der Führung in den Botschaften und im Ministerium als Ventil des privaten Zorns genutzt wird.<sup>45</sup> Vizeminister Zhou Nan (周南, 1927) schrieb noch Jahre danach wütend: „Es gab Diplomaten an der Botschaft, die dachten, dass der Botschafter mich bevorzugte. Deswegen verbanden sie sich mit der Zaofanpai (造反派), um mich zu kritisieren.“<sup>46</sup> Der Botschafter und spätere Verteidigungsminister Geng Biao (耿飏, 1909–2000) erinnerte sich in seinen Memoiren an den Wandzeitungsaufruf von 26 Botschaftern vom 12. November 1967. Er richtete sich gegen den Slogan „Nieder mit Chen Yi“ (*dadao Chen Yi* 打倒陈毅) und nannte dessen Unterstützer, nämlich die Vizeminister Chen Jiakang (陈家康, 1913–1970) und Wang Binnan (王炳南, 1908–1988), den Hauptabteilungsleiter Dong Yueqian (董越千, 1914–1978), den Botschafter in Moskau Pan Zili (潘自力, 1904–1972) und Yao Dengshan bourgeoise Karrieristen (*zichanjieji yexin jia* 资产阶级野心家).<sup>47</sup> Der damalige Vizedirektor der Hauptabteilung des Außenministeriums, He Fang (何方, 1922–2017), der 1957 als Rechtsabweichler kritisiert worden war, hat sich noch klarer geäußert: „Es gab zwei Gründe, warum ich die Aktivitäten der ‚Nieder mit Chen Yi‘-Rebellen unterstützt habe: einer speiste sich aus der ideologischen Überzeugung, der andere aus persönlichen Fehden.“<sup>48</sup>

### Schlussfolgerung

Die „Revolutionierung“, die nach der „Anordnung vom 9. September“ 1966 in den Botschaften eingeleitet wurde, verursachte Chaos – kürzer an den Botschaften und

---

<sup>44</sup> Li Jiazhong 2010, S. 214.

<sup>45</sup> Du Yi 1997, S. 121, 126.

<sup>46</sup> Zhou Nan 2007, S. 36.

<sup>47</sup> Geng Biao 1998, S. 237;

<sup>48</sup> He Fang 2008, S. 62.

länger in Chinas politischen Beziehungen zu vielen Ländern. Auf den Lebensstil und die Denkweise chinesischer Diplomaten wirkte sie sich mehrere Dekaden lang aus.

Die kollektive Erinnerung an die „Revolutionierung“ ist vom Mainstream-Narrativ gefärbt, aber über die Verantwortlichen sind nur wenige Details bekannt geworden. Das vorherrschende Urteil über die vermeintlichen Hintermänner von Unruhen scheint von Voreingenommenheit geleitet zu sein und ist zu pauschal, um die ganze Wahrheit erklären zu können. Hauptgründe für den Zusammenbruch der Ordnung und die Verschlechterung der diplomatischen Beziehungen Chinas zu anderen Staaten waren die extreme Ideologie und ihr Export. Dies wurde vielerorts analysiert und ist nicht der Fokus dieses Artikels. Hier ging es darum darzustellen, dass es wahrscheinlich weitere Gründe für das Chaos gab, zum Beispiel Unzufriedenheit mit den Privilegien hoher Diplomaten und ihrer bürokratischen Führung sowie lange vorher existierende persönliche Konflikte zwischen ihnen. In den Erinnerungen bleiben diese Gründe jedoch in einer Grauzone. Dies ist sicher ein lohnenswertes Feld für eine weitere vertiefte Forschung. Möglich ist sie aber erst dann, wenn Zeitzeugen darüber offener sprechen und wenn sich bisher verschlossene Archive öffnen.

### *Literaturverzeichnis:*

Außenministerium der VR China, Info von Juni 2017, [www.fmprc.gov.cn/web/ziliao\\_674904/2193\\_674977/](http://www.fmprc.gov.cn/web/ziliao_674904/2193_674977/) (Zugriff am 5. Feb. 2018).

Bu Weihua 卜伟华. 2006. „Wenge zhong de Jizuo wenti“ 文革中的极左问题” in *Ershiyi shiji shuangyuekan* 二十一世纪双月刊 6, S. 36–45.

Caizhengbu shewaisi 财政部涉外司 (Hrsg.). 1999. *Shewai caiwu guizhang zhidu huibian* 涉外财务规章制度汇编 (Beijing: Zhongguo caizheng jingji).

Caizhengbu renshibu waijiaobu 财政部、人事部、外交部 (Hrsg.). 2001. „Guanyu shenhua zhuwai shilingguan gongzuo renyuan gongzi he shenghuo daiyu zhidu gaige de tongzhi“ 关于深化驻外使领馆工作人员工资和生活待遇制度改革的通, *Caihang* 财行 418 (2001). [http://pkulaw.cn/fulltext\\_form.aspx?Gid=39668&Db=chl](http://pkulaw.cn/fulltext_form.aspx?Gid=39668&Db=chl)

Cheng Yinghong 程映红. 2007. „Xiang shijie shuchu geming: Wenge zai Yafeila de yingxiang chutan“ 向世界输出革命——文革在亚非拉的影响初探, in *Wenhudageming: Lishi zhenxiang he jiti jiyi* 文化大革命: 历史真相和集体记忆, hrsg. von Song Yongyi 宋永毅 (Hong Kong: Tianyuan Shuwu), S. 216–218.



- Du Yi 杜易. 1997. *Da xue ya qingsong – wenge zhong de chen yi* 大雪压青松——文革中的陈毅 (Beijing: Renmin Wenxue).
- Geng Biao, *Memoiren*, 1998 (Beijing: Jiangsu Renmin).
- Gurtov, Melvin. 1969. „The Foreign Ministry and Foreign Affairs during the Cultural Revolution“, in *The China Quarterly* 40, S. 65–102.
- He Fang 何方. 2008. „Wo zai waijiaobu de wenge zhong - hefang fangtan“ 我在外交部的文革中——何方访谈, in *Meiyou gaobie de lishi* 没有告别的历史, hrsg. von Xing Xiaoqun 邢小群 (Taipei: Xiuwei Zixun).S. 62.
- Huang Hua 黄华. 2007. *Qinli yu jianwen: Huanghua huiyilu* 亲历与见闻——黄华回忆录 (Beijing: Shijie Zhishi).
- Kang Maozhao 康矛召. 2000. *Waijiaoguan huiyilu* 外交官回忆录 (Beijing: Zhongyang Wenxian).
- Li Danan 李达南. 2003. „Wo suo yhidao de Zhou Enlai yu shinian haojiezhong de waijiao“ 我所知道的周恩来与十年浩劫中的外交, in *Bai Nian Chao* 百年潮 1, S. 39–43.
- Ma Jisen 马继森. 2003. *Waijiaobu wenge jishi* 外交部文革纪实 (Hong Kong: Zhongwen Daxue).
- MacFarquhar, Roderich u. Shoenhals, Michael. 2015. *Mao's Last Revolution* 毛泽东最后的革命 (Hongkong: Xingkeer).
- Wang Nianyi 王年一. 2006. „Wenge mantan“ 文革漫谈, in *Ershiyi shiji* 二十一世纪, Oktober, S. 52.
- Weigelin-Schwiedrzik, Susanne, 2016. „Zhongguo dalu de jizi wenhua“ 中国大陆的记忆文化, in *Remembrance* 163, S. 2–10.
- Wen Wei Po, Hong Kong, 1.11.2006, <http://www.sciso.org/Article/Info/ResearchMaterial/200611/791.html> (Zugriff 02.02.2018)
- Xu Dashen 徐达深 (Hrsg.). 1994. *Zhonghua renmin gongheguo shilu* 中华人民共和国实录 (Changchun: Jilin Renmin).
- Yang Gongsu 杨公素. 1999. *Cangsang jiushinian: Yige waijiao teshi de huiyi* 沧桑九十年——一个外交特使的回忆 (Hainan: Hainan). Digitalisiert 2008, <http://www.shuku.net/novels/zhuanji/yghlwzprcq/csts15.html> (Zugriff am 10.02.2018).

- Yang Jisheng. 2013. *Daolu lilun zhidu: Wo dui wenhua dageming de sikao* 道路、理论、制度——我对文化大革命的思考, in *Remembrance*, No. 104, S. 2–23.
- Yang Jiseng 杨继绳. 2016. *Tiandi fanfu: Zhongguo wenhua dageming lishi* 天地翻覆——中国文化大革命历史 (Hong Kong: Tiandi tushu).
- Yang Kuisong 杨奎松. 2007. „Guanyu jianguo yilai dangzheng ganbu shouru de wenda“ 关于建国以来党政干部收入的问答, in *Nanfang zhoumo* 南方周末 D23, 30.08.2007.
- Yuan Mengqian 袁梦倩. 2016. „Wenge jiyi de zhengzhi: Jianzheng lishi de weiji yu shengji“ 文革记忆的政治: 见证历史的危机与生机, in *Remembrance*, No. 160, S. 2–10.
- Zhou Nan 周南. 2007. „Wo zai waijiaobu de zui chu suiyue“ 我在外交部的最初岁月, in *Dangshi bolan* 党史博览, No. 1, S. 30–36.
- Zhu Lin 朱霖. 1991. *Dashifuren huiyilu* 大使夫人回忆录 (Beijing: Shijie zhishi).
- Zou Yimin 邹一民. *Wenge zhong waijiaobu zaofanpai de duanzan zhengzhi shengya* 文革中外交部造反派的短暂政治生涯, *Xianggang zhongwendaxue zhongguoyanjiuzhongxin zhuban „gongshiwang“* 香港中文大学中国研究服务中心主办《共识网》<http://mjsh.usc.cuhk.edu.hk/Book.aspx?cid=4&tid=2596> (Zugriff am 10.02.2018).